

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

20.6.1837 (No. 169)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 169.

Dienstag, den 20. Juni

1837.

Baden.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 19. Juni. 26ste öffentliche Sitzung der ersten Kammer.

Von dem hohen Präsidium werden folgende Mittheilungen der zweiten Kammer vorgelegt:

- 1) Ueber den mit einigen Abänderungen angenommenen Gesetzentwurf: die Verbindlichkeit zur Haltung des Faselviehs betr.
- 2) Desgleichen den Gesetzentwurf über die Ruhegehälter der Unteroffiziere und Soldaten.
- 3) Eine Adresse an Seine königliche Hoheit den Großherzog um Ersatz einer Summe von 45,158 fl. an die Gemeinden des ehemaligen Kinzigkreises wegen Kriegserlittenheiten.
- 4) Ueber die Rechnungsnachweisungen des großh. Ministeriums des Innern, Lit. XVIII: „verschiedene und außerordentliche Ausgaben.“
- 5) Desgleichen, Lit. XVII: „Landesgestüt.“
- 6) Des Lit.: „Wasser- und Straßenbauverwaltung.“ Ferner eine Petition des vormaligen Landwehrkapitän Schubert um Entlassung aus dem Staatsverbande mit Gehaltsersatz und Vorschuß.
(Schluß folgt.)

Karlsruhe, 19. Juni. 44ste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Voritze des Präsidenten Mittermaier. Auf den Sihen der Regierungskommissäre: Staatsminister v. Böckh, Staatsminister v. Blittersdorff, Staatsrath Jolly, geh. Rath Ziegler; später Staatsminister Winter.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Anzeige, daß die erste Kammer den Gesetzentwurf: die Anberaumung eines Termins zur Einreichung der Entlastungs- und Entschädigungsgesuche wegen Aufhebung alter Abgabe betr., nach der letzten Fassung der zweiten Kammer unverändert angenommen habe.

Darauf werden folgende Petitionen übergeben:

A. Vom Sekretariat:

- 1) Der Nagelschmied Kitz Wittwe in Stein in ihrer Prozeßsache.
- 2) Der Bürgermeister zu Münchweiler, Peterzell, Stodburg, Buchenberg, Langenschiltach, Ehnenbrunn und Reichenbach, den Straßenzug von Billingen nach Hornberg betr.
- 3) Der Gemeinderäthe und Ausschußmitglieder zu

Rippoldsau und Kniebis um Erwirkung eines die Rothfrohnden aufhebenden Gesetzes.

4) Des Schullehrers Schneggenburger in Rippoldsau um Abänderung des Schulgesetzes zu besseren Gunsten der Schullehrer.

B. Vom Abg. Gerbel:

5) Der Gemeinderäthe zu Niechen, Itzlingen und Reichen, die Aufnahme einer Straße in den allgemeinen Straßenverband betr.

C. Vom Abg. Reichenbach:

6) Mehrerer Gemeinden des Bezirksamts Malbkirch um Abänderung mehrerer Bestimmungen des Forstgesetzes.

D. Vom Abg. Buz:

7) Der Gemeinden Zell am Harmeröb, Bieberach, Entersbach, Unter- und Oberharmeröb um Verwendung für die Herstellung einer Straße über den Löcherberg.

8) Derselben Gemeinden, die Aufhebung der Bestimmungen des Forstgesetzes S. 82 c betr.

9) Derselben Gemeinden um Verwendung für die Aufhebung oder Beschränkung des Hausirhandels.

E. Vom Abg. Bader:

10) Der Bürgermeister zu Allensbach, Kaltenbrunn, Dettingen und Hegen (Bezirksamt Konstanz) um Verwendung wegen Wiederbesetzung des Landchirurgats zu Allensbach.

Es werden nun folgende Kommissionsberichte erstattet:

1) Bericht des Abg. Bader über das Zollstrafgesetz.

2) Bericht des Abg. Mördes über den Gesetzentwurf: die Herabsetzung des Gewerbesteuerkapitals betr.

3) Bericht des Abg. Weller über die Rechnungsnachweisungen des Justizministeriums und der fünf ersten Positionen des Ministeriums des Innern pro 1833 und 1834.

Auf den von einigen Abgeordneten unterstützten Wunsch des Finanzministers wird die Diskussion über das unter Ziff. 2 genannte Gesetz in abgekürzter Form vorgenommen, und dasselbe nach einer kurzen Debatte zwischen den Abg. Mördes, Bader, Grimm, Gerbel u. A. in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung also angenommen:

„An dem durch S. 4 der Gewerbesteuerordnung festgesetzten Gewerbesteuerkapital, so wie an dem nach S. 3 des Klassensteuergesetzes gebildeten Steuerkapital

tal sind in Bezug auf die Staatssteuer für die laufende Budgetperiode 300 fl. abzuschreiben."

Hierauf eröffnet der Präsident die Diskussion des Weller'schen Berichts über mehrere, seit dem Landtag von 1835 verkündete provisorische Gesetze:

I. Staatsministerium;

- 1) daß diejenigen Staatsstellen, welche Diener, die nicht in die Klasse der eigentlichen Staatsdiener gehören, anzustellen befugt sind, auch das Recht haben, dieselben wieder zu entlassen.

Ohne Diskussion angenommen.

II. Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten:

- 2) Die Uebereinkunft mit der großh. Regierung, die Ausübung der Rechtspflege in dem Kondominate Kürnbach betr.; verkündet am 21. Dez. 1835 im Regierungsblatt Nr. 1 von 1836.

Staatsrath Jolly erläutert die Entstehung dieser Verordnung, und behauptet, daß die Reklamation der §§ 2 und 5 dieses Staatsvertrags zur Vorlage an die Stände von der Kommission nicht begründet sey, indem durch den Inhalt derselben kein altes, längst bestehendes Rechtsverhältniß abgeändert und keine neuen Bestimmungen über solches eingeführt worden, sondern die Hauptbestimmungen schon früher rechtsbeständig gewesen seyen.

Abg. Merk spricht ebenfalls dafür, daß die Reklamation dieses Staatsvertrags unterbleibe, und stellt den Antrag hierauf.

Weller verteidigt den Kommissionsvorschlag.

Minister v. Blittersdorff begründet in ausführlicher Rede ebenfalls die Behauptung, daß der Vertrag nicht zur ständischen Zustimmung sich eigne, und spricht die Abschließung von Staatsverträgen über streitige oder zweifelhafte Rechte und Interessen, insbesondere wenn die zu treffenden Bestimmungen mehr reglementarischer Natur seyen, als ein Recht der Regierung an. Hierzu komme, daß der Großherzog diesen Vertrag bereits ratifizirt und publizirt habe, und derselbe deswegen aufrecht erhalten werden müsse.

Der Abg. v. Rotteck widerspricht dieser Behauptung, so wie dem Grundsatz, daß Gegenstände, welche in den Kreis der Gesetzgebung gehören, durch Staatsverträge abgethan werden.

Duttlinger billigt die zwei Klauseln des Staatsvertrags vollkommen, stimmt jedoch für die Reklamation derselben, indem er glaubt, daß sie unstreitig zum Kreise der Gesetzgebung darum gehören, weil sie Abänderungen bestehender Gesetze enthalten, die nur auf legislatorischem Wege geordnet werden können.

Welcker spricht sich in gleichem Sinne aus.

In längerer Debatte verteidigen die Regierungskommissäre v. Blittersdorff und Jolly und die Abgeordneten Weller, Merk und Duttlinger gegenseitig die von ihnen aufgestellten Behauptungen, und begründen in ausführlichen Vorträgen ihre ausgesprochenen rechtlichen Ansichten über diesen Gegenstand.

Ingleichen äußert sich darüber der Abg. Morbes, dem er nicht glaubt, daß die Reklamation dieses Staatsvertrags den Prärogativen der Regierung nach Außen ein Hinderniß in den Weg lege.

Bell führt aus, daß von der Reklamirung des §. 2 Umgang genommen, dagegen der §. 5 allerdings zur Vorlage vor die Kammer reklamirt werden soll, worauf er anträgt:

Sichrodt stellt den eventuellen Antrag: daß die Kammer, unter Verwahrung ihres Rechts zu Protokoll, auf die Reklamation verzichte.

Morbes, Duttlinger und Bader widersehen sich diesem Antrag, Schaaß dagegen tritt demselben unterstützend bei.

Die Kammer nimmt bei der Abstimmung den Antrag des Abg. Bell an, wornach der §. 5 zur ständischen Zustimmung reklamirt werden soll. Die übrigen Anträge werden verworfen.

- 3) Eine unterm 22. Febr. 1836 publizirte Modifikation des Traktats vom 8. März 1831, die Rheinschiffahrt betr.

Nach kurzer Debatte zwischen den Regierungskommissären v. Blittersdorff und Jolly, und dem Abg. Weller, stellt der Abg. Bader den vielseitig unterstützten Antrag: von der Vorlage dieser Verordnung Umgang zu nehmen. Die Kammer nimmt den Vorschlag an.

- 4) Den Bundesbeschluß vom 18. August v. J.: die Bestrafung von Verbrechern gegen den deutschen Bund und die Auslieferung politischer Verbrecher auf dem Bundesgebiete betr.

§. 1 besagt:

„Da nicht nur der Zweck des deutschen Bundes in der Erhaltung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der deutschen Staaten, so wie in jener der äußern und innern Ruhe und Sicherheit Deutschlands besteht, sondern auch die Verfassung des Bundes wegen ihres wesentlichen Zusammenhangs mit den Verfassungen der einzelnen Bundesstaaten als ein notwendiger Bestandtheil der letztern anzusehen ist, mithin ein Angriff zugleich einen Angriff gegen jeden einzelnen Bundesstaat in sich begreift; so ist jedes Unternehmen gegen die Existenz, die Integrität, die Sicherheit und Verfassung des deutschen Bundes in den einzelnen Bundesstaaten nach Maaßgabe der, in den letztern bestehenden und künftig in Wirksamkeit tretenden Gesetze, nach welchen eine gleiche, gegen den einzelnen Bundesstaat begangene Handlung als Hochverrath, Landesverrath, oder unter einer andern Benennung zu richten wäre, zu beurtheilen u. zu bestrafen.“

Die Kommission trägt darauf an, von der Reklamation dieser Verordnung Umgang zu nehmen.

Der Abg. v. Rotteck hat das Wort; er erklärt sich wiederholt in langen Vorträgen gegen diesen Vorschlag, und verlangt mittelst förmlichen, von den Abg. Sandner, Welcker, Morbes, Bader und v. Jhstein unterstützten Antrags die Reklamation des §. 1 dieser Verordnung.

Hiergegen äußern sich: Minister v. Blittersdorff und

Staatsrath Jolly, ferner die Abg. Bohm, Schaaff, Duttlinger und Merk.

Die Kammer verwirft den Antrag des Abg. v. Kottek und erhebt den Vorschlag der Kommission zum Beschluß.

Der §. 2 dieses Bundesbeschlusses bestimmt:

„Die Bundesstaaten verpflichten sich gegen einander, Individuen, welche der Anstiftung eines gegen den Souverän, oder gegen die Existenz, Integrität, Verfassung und Sicherheit eines andern Bundesstaats gerichteten Unternehmens, und einer darauf abzielenden Verbindung, der Theilnahme daran oder der Begünstigung desselben beizügelt sind, dem verletzten und bedrohten Staate auf Verlangen auszuliefern — vorausgesetzt, daß ein solches Individuum nicht entweder ein Unterthan des um die Auslieferung angegangenen Staates selbst, oder in demselben schon wegen anderer ihm zur Last fallenden Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen ist — Sollte das Unternehmen, dessen der Auszuliefernde bezüchtigt ist, gegen mehrere einzelne Bundesstaaten gerichtet seyn, so hat die Auslieferung an jenen dieser Staaten zu geschehen, welcher zuerst darum das Ansuchen stellt.“

Auch diesen Artikel reklamirt der Abg. v. Kottek zur ständischen Zustimmung und wird von den Abg. Weller und Sander unterstützt.

Für den Kommissionsantrag, die Reklamation zu umgehen, sprechen: Minister v. Blittersdorff, Staatsrath Jolly und der Abg. Duttlinger.

Die Kammer nimmt den Vorschlag der Kommission, von der Reklamation Umgang zu nehmen, an, nachdem Antrag auf Reklamirung verworfen worden.

Lagesordnung der zweiten Kammer (45te öffentliche Sitzung) auf Dienstag, den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Diskussion des Weller'schen Berichts über mehrere seit dem letzten Landtage erlassenen provisorischen Gesetze. 3) Diskussion über die Rechnungsnachweisungen der Salinen, Berg-, Hütten-, Münz- und Zentralverwaltung. 4) Diskussion über solche des Pensionsetats. 5) Berichte der Petitionskommission.

Karlsruhe, 19. Juni. Die preuß. Staatszeitung vom 16. d. enthält einen Bericht über die zu Berlin am 13. abgehaltene öffentliche Sitzung der dortigen königl. Akademie der Künste, und nennt unter den neun mit Prämien ausgezeichneten Eleven der zweiten Abtheilung oder Schule für musikalische Komposition auch den Sohn des alten Freundes ächter deutscher Musik unvergeßlichen groß. bad. Konzertmeisters Fesca, Alexander Ernst Fesca aus Karlsruhe.

Mannheim, 18. Juni. Der Berichterstatter in der Karlsruh. Zeitung vom 16. d. ist nicht gut unterrichtet. Hr. Wild hat hier die Anerkennung gefunden, welche ihm überall zu Theil wird. Er ist seither zum zweitenmal in der Oper „Dithello“ und zwar unter rauschendem Beifall aufgetreten, und wird morgen, als letzte

Gastrolle, den Masaniello in der „Stimmen von Portici“ geben.

B a i e r n.

München, 13. Juni. Die allgem. Zeitung vom 9. u. folg. enthält einige sehr interessante Artikel über das heutige deutsche Münzwesen. Sie sind dem Vernehmen nach aus der Feder des hiesigen Prof. Herrmann. Derselbe rathet zu solchen Verbesserungen des Münzfußes, welche dem faktischen Zustande entsprechen, und dem wirklichen Bedürfnis ohne Störung des Verkehrs abhelfen. Er bemerkt, das Uebel liege mit in der schon lange und ganz im Stillen vorgegangenen Veränderung des Münzfußes in Süddeutschland, in dem der gewohnte, selbst gesetzliche 24 fl. Fuß eigentlich 24½ fl. Fuß sey, indem etwas über 24½ fl. auf die feine Mark Silber gehe, daß daher die Masse der geringhaltigen Scheidemünze sich so sehr vermehrt habe, besonders bei den kleineren Münzherrschaften, und gemeinsame Maßregeln dagegen nur allgemeinen Beifall finden, die Willkühr solcher kleiner Münzherrschaften, ohne Rücksicht auf die Rechtlichkeit geübt, beseitigen, und das Mittel zur Ausgleichung mit den größeren ergründen würden. (F. M.)

München, 14. Juni. Fürst Polignac befindet sich hier im Umgang mit befreundeten Personen körperlich und geistig wohl. Es heißt, der französische Gesandte habe sich geweigert, ihn bei Hofe vorzustellen, und dieß werde durch einen Dritten geschehen. Jedemfalls scheint der Fürst sich nicht hier niederlassen, vielmehr, falls ihm nicht etwa die Amnestie Frankreichs Thore öffnet, nach England, dem Geburtslande seiner gegenwärtigen Gemahlin, zurückkehren zu wollen. Der Verfasser einer gelungenen metrischen Uebertragung der Gedichte Sr. Maj. des Königs Ludwig ins Englische hat von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen ein kostbares goldenes Medaillon mit Höchstseffen Brustbild zum Geschenk erhalten. (R. R.)

München, 15. Juni. Mit innigem Vergnügen melden wir, daß die in der Nationalzeitung früher gegebene Nachricht über den Tod des Hrn. Dr. Reiner irrig war. Hr. Dr. Reiner befindet sich in Kreuth und gebraucht zur Wiederstellung seiner Gesundheit die dortige Badesur. Das gesammte Publikum nimmt mit uns den herzlichsten Antheil an seiner Wiedergenesung.

(Bater. Nat. Btg.)

B r a u n s c h w e i g.

Braunschweig, 14. Juni. Die in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von einer Wiederbewaffnung der hiesigen Bürgergarde ist — wie sich eigentlich wohl von selbst versteht — ungegründet. Zu ihrer Verhütung und zugleich zur Würdigung ihrer unerschütterlichen Quelle wird die Erklärung genügen, daß sämtliche Waffen, welche die Bürgergarde noch besaß, aber seit Jahren nicht mehr benutzte, gegenwärtig, nachdem sie zusammengebracht und durch einen von der Regierung damit beauftragten Offizier besichtigt worden waren, in das herzogl. Arsenal zurückgeliefert werden. (H. B.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 14. Juni. Zwei Knaben aus dem Hefischen, welche mit dem Dampfschiffe von Hull hier angekommen waren, machten bei der hiesigen Polizei am vorigen Sonntag die Anzeige, daß sie vor acht Tagen mit ihren Eltern von hier nach Hull gereist seyen, diese von dort aus sich nach Amerika eingeschifft, und, weil das Reisegeld nicht ausgereicht habe, die Kinder zurückgelassen hätten. Glücklicherweise besaßen die Kinder noch so viel Geld, um mit dem Dampfschiffe von Hull hierher zurückkehren zu können, und sie sind dann von hier nach ihrer Heimath geschafft worden. (Hann. Zig.)

Freie Stadt Bremen.

Bremen, 14. Juni. Gestern hat der zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich bei den freien Hansestädten ernannte Frhr. Kress von Kressenstein in solcher Eigenschaft dem hiesigen Senate auf übliche Weise sein Beglaubigungsschreiben übergeben.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. Unsere Luchmesse wird am 22., 23. und 24. Aug. d. J. abgehalten werden.

(S. M.)

Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Unsere heutige Hofzeitung enthält, außer der Ernennung von sechs italienischen Truchsessern, welche bei der Krönung in Mailand ihre Dienste antreten dürften, abermals eine offizielle Anzeige, daß Sr. Maj. dem Professor Etienne, welcher den Prinzen Ferdinand von Koburg unterrichtete, die Annahme des Christusordens von S. M. der Königin von Portugal bewilligt habe. — Aus allen Theilen der Monarchie treffen fortwährend Berichte über die Folgen der so weit verbreiteten gegenwärtigen Handelskrisis dahier ein. Wenn wir auch einigermaßen verschont sind, so ist doch eine Stockung aller Handelsverbindungen eine natürliche Folge davon. Nach Berichten aus Triest dauert auch dort die Handelskrisis fort, und scheint ihr letztes Stadium noch lange nicht erreicht zu haben. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Der König ist, von Paris zurück, in Laeken eingetroffen; die Königin bleibt noch bis zum 20. bei ihrer Familie, und beide begeben sich sodann nach Spa, wo ihre Gegenwart eben so wohlthätig seyn wird, wie sie es Ostende gewesen ist. (S. M.)

Brüssel, 13. Juni. Sr. M. der König ist diesen Morgen hier angekommen.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Das heute Mittag 2 Uhr auf dem Ministerium des Innern und im St. Jamespalaste aufgelegte ärztliche Bulletin, d. d. Windsor 14. Juni, und unterzeichnet Halford, Chambers, Davies, lautet: „Der König hat abermals eine ruhige Nacht gehabt, und Sr. M. scheint heute Morgen erquickt.“

Dagegen sagt der Courier (Abendblatt), daß die Herz-

te wohl selbst nicht die Wichtigkeit des heute Morgen erlassenen Hofzirkulars, wonach, „weder heute (13.) Nachmittags, noch heute Abend eine Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten ist“ widersprechen werden, und meint, daß zwar die Berichte namentlich der Post und der Times (Morgenblätter) gar zu düster lauten, er jedoch nicht verbürgen möchte, daß sie die Wahrheit viel übersritten.

Auch der Globe, der Standard und der Herald berichten übereinstimmend, daß des Königs Krankheit sich verschlimmert habe, namentlich spricht der Herald von einem „heftigen Frösteln“, das sich seit Montag Nacht eingestellt, zuweilen ausgelegt habe, seit Dienstag Abend sehr heftig und unausgesetzt fortbauere und mit Blatwurfs begleitet sey.

Ein windsorer Blatt sagt, daß die Personen bei Hofe, welche noch das Beste hoffen wollen, meinen, frühere Krankheitsfälle gleicher Art hätten bei'm König immer sechs Wochen angehalten, und der gegenwärtige sey erst in der vierten Woche, so daß, wenn der König nur noch die fernern 2 Wochen glücklich überstehe, er wohl noch genesen dürfte.

— Im Oberhause am 14. keine Sitzung, im Unterhause bis zum Abgang der Post nichts von Belang.

— Die englischen Blätter sind, wie begreiflich, während mit Betrachtungen und Untersuchungen der Bankalamität in den vereinigten Staaten angefüllt, wobei u. A. die Times daran erinnert, daß ein ähnliches allgemeines Zahlungseinstellen der amerikanischen Banken bereits in den Jahren 1814 und 1818 vorgekommen sey.

— Die geistlichen Herren im Oberhause besetzen sich politisch. Der ministerielle Globe erwähnt halb triumphirend, daß bei der letzten Diskussion wegen Vornahme der irischen Korporationsreform zur Berathung im Oberhause nicht weniger als „sechs“ Bischöfe mit den Ministern gestimmt hätten.

— Zeitungen von Hobart-Town vom 28. Januar berichten, daß der neue Gouverneur von Bandiemenland, Sir J. Franklin (der berühmte Nordpolreisende), am 5. in der Kolonie angekommen und mit dem lebhaftesten Entgegenkommen [sein Vorgänger, Oberst Arthur, war sehr unbeliebt geworden] empfangen worden sey. (Chronica.)

— Schon wider berichtet ein Blatt — die Times — von jener Morde, die nicht sowohl dem Verderbnis als einer unseligen Verkehrtheit des stillen Gefühls als der von gränzenloser Noth erzeugten Verzweiflung zuschreiben seyn dürften. Ein Mann in dem bei Birmingham gelegenen Orte Smethwick, Namens Johnson, früher ein achtbarer Pächter, aber durch Unglücksfälle herabgekommen, und nun als Tagelöhner sein, seiner Frau und seiner fünf Kinder erster Ehe Leben fristend, hatte in letzter Zeit, aller seiner Bemühungen ungeachtet, bei der Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter keine Arbeit, also auch das für ihn und die Seinigen nöthige Brod nicht, finden können und schmachtete mit ihnen in der größten Noth, den Hungertod vor Augen. Dazu kam, daß ihn die Eigenthümerin der Hütte, die er bewohnte, mit dem

„Presser“ drohte, wenn er nicht den verfallenen Miethzins entrichte. Dies schien den Mann, den, später erhobenen Zeugenaussagen nach zu schließen, seine verzweiflungsvolle Lage halb verwirrt gemacht haben mochte, zu dem Entschlusse getrieben zu haben, seine Kinder, oder wenigstens die ihm liebsten zwei, und dann sich selbst durch den Tod vor dem langsameren Verhungern zu retten. Am verwichenen Donnerstage und nachdem er Tags zuvor seine Arbeitsschaufel verkauft hatte, um seinen nach Brod jammern den Kinder einigen Laibe heimbringen zu können, führte er denn sein entzetzliches Vorhaben aus, indem er seinen neunjährigen Knaben und dessen fünfjährigen Bruder, von seiner Frau unbemerkt, früh Morgens in den Hof nahm, dort das eine Kind erdroffelte, dem andern mit einem Messer die Brust durchstach, und darauf sich selbst erhing. Der Mann war fleißig und nüchtern, lebte in friedlicher Ehe, die nur bisweilen durch kleine Zwistigkeiten wegen des oft mangelnden nöthigen Brods gestört wurde, und verübte Allem nach die That lediglich aus Verzweiflung über die Unmöglichkeit, den Unterhalt für seine Kinder zu erschwingen („denn die Gemeinde um Unterstützung angehen, wollte er nicht“, wie seine Frau später aus sagte, „damit es von ihm nicht heiße, er sey ein Faulknecht und wolle nicht mit Arbeit sein Brod verdienen“) von denen er denn die beiden, welche er immer am liebsten gehabt haben soll, zum Sterben außer sah.

— Salignan's Messenger vom 17. Juni schreibt: Unser Londoner Korrespondent bringt uns unterm Datum „Donnerstag (15.), Abends sieben Uhr“ folgende, auf das Schlimmste vorbereitende, Nachricht über das Befinden des Königs: „In diesem Augenblicke ist ein Bote auf dem Ministerium des Innern angelangt, der Windsor um vier Uhr verließ. Der König war damals in einem Zustande, der wenig Hoffnung auf sein Wiederaufkommen ließ, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird seine Auflösung heute Abend eintreten.“

Die londoner Blätter vom 15., deren Nachrichten jedoch nicht bis zu so später Stunde, wie die obige briefliche Mittheilung, geben, stimmen ebenfalls alle und ungeachtet noch das von den Doktoren Chambers und Davies unterzeichnete Bulletin vom 15. versicherte, der „König habe eine gute Nacht gehabt und fühle sich den darauf gefolgten Morgen in einigen Beziehungen erleichtert“, darin überein, daß das Uebelste zu besorgen und des Königs Rettung so gut wie verloren zu geben seyn dürste. Der Sun bemerkt namentlich, daß des Königs Schwäche so groß sey, daß ohne die Anwendung starker Reizmittel die Natur schon erschöpft wäre; womit der König hauptsächlich noch erhalten werde, sey Curagaoliqueur mit Wasser häufig gereicht.

Alle Blätter, mit Ausnahme etwa der strengministeriellen, lassen sich übrigens höchst tadelnd über die, falsche Hoffnungen erregende oder lediglich nichts sagende, Sprache der ärztlichen Bulletins aus und sagen, gerade so seyen die Bulletins in der letzten Krankheit und unmittelbar vor dem Tode Königs Georg IV. auch abgefaßt gewesen.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der General Graf Pajol, Kommandant der 1sten Militärdivision, hat von dem Kriegsminister eine Summe von 20,000 Fr. zur Vertheilung unter die ehemaligen in Ruhestand versetzten oder pensionirten Offiziere erhalten. Eine halbe Ration Wein und ein halber Tageslohn sind gestern der pariser Garnison bei Anlaß der Vermählungsfeierlichkeiten ausgetheilt worden.

Paris, 16. Juni. Ganz Paris unterhält sich von dem schrecklichen Ereigniß, welches vorgestern Abend auf dem Marsfelde vorfiel. Man gibt über dasselbe folgende Details: Der größte Theil der versammelten Reugierigen war auf der Seite des Marsfeldes zusammengedrängt, welche der Militärschule entlang läuft. Um 11 Uhr setzte sich diese Masse in Bewegung gegen das Gitter der Avenue von Nothe Piquet. Von den drei Thoren desselben war nur das mittlere geöffnet, und vor und in diesem keilten sich die Tausende ein, welche den Ausgang suchten. Bald entstand die äußerste Verwirrung, Frauen und Kinder geriethen unter die Füße, das gräßlichste Angstgeschrei zerriß die Ohren und betäubte die Sinne. 21 Leichname wurden in ein Wacht haus, das der Straße St. Dominique, gebracht. Man erzählt die erschütterndsten Szenen. Selbst einige der zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellten Soldaten wurden erdrückt. In einem der Gräben, welche das Marsfeld einschließen, fand man einen Knaben, dem ein Arm vom Leibe gerissen war. Die Zahl der Ungelkommenen wird auf 30 oder 32 angegeben. — Die Verantwortlichkeit für diese Unglücksfälle gebührt unbedingt der Polizei. Nicht allein, daß man nur ein Thor geöffnet hatte, im Augenblicke der Gefahr waren die Schlüssel zu den andern nicht zu finden. Außerdem kann ihr mit Recht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht, wie dies bei andern Gelegenheiten geschieht, Bretter über die Gräben des Marsfeldes hatte legen lassen.

— Man sagt, daß der Oberst Desarue, Adjutant des Kriegsministers, gestern Abend nach Dran abgereist ist. Diese Mission, welche der Oberst erst am Morgen erfuhr, bezieht sich auf den Traktat, den General Bugeaud mit Abd-el-Kader abgeschlossen. Der Inhalt desselben soll eine solche Indignation bei den Deputirten erregt haben, daß das Ministerium deshalb die Ratifikation aussetzt.

Sitzung der Pairskammer vom 16. Juni. Der Finanzminister legt mehrere Gesetzentwürfe vor, die bereits die Bestätigung der Deputirtenkammer erhalten haben. Der Kriegsminister fordert einen außerordentlichen Kredit für Afrika. Diskussion des Gesetzes über Maaf und Gewicht. Man verhandelt über die zweckmäßigsten Namen für dieselben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. Juni. Hr. Jaubert hält eine lange Rede, in der er sich bemüht, darzuthun, daß die Eisenbahnen auf Kosten und zum Nutzen des Staats erbaut werden müssen. Er schließt mit dem Antrage, daß die Kommer nur die kleinen Bahnen bewillige, und das Votum über eine größere Linie, entweder die von Rouen oder von Brüssel, aussetze. Nach dieser Rede fragt Hr. Mauguin den Minister des Auswärtigen

gen, ob er am Montage Interpellationen in Bezug auf die afrikanischen Angelegenheiten beantworten werde. Hr. Molé antwortet, daß er in der gegenwärtigen Lage der Sachen, wo der Traktat zurückgesandt sey, um neue Dispositionen zu bewirken, keine Interpellationen gestatten könne. Er erklärt, daß die Interessen und die Ehre Frankreichs sorgfältig gewahrt werden, und er werde mit Zuversicht der Kammer die Resultate der Unterhandlungen vorlegen, sobald dieselben beendet seyen. Hierauf verlangt Hr. Berryer Aufschluß über die Zusammenkunft des Generals Bugeaud mit Abd-el-Kader. Hr. Molé erklärt, daß dies eine Fortsetzung der Interpellationen sey, die nur mit Bewilligung der Kammer gemacht werden dürften. Gewaltiger Tumult. Hr. Berryer bleibt auf der Tribüne, ohne sich Gehör verschaffen zu können. Die Opposition und die Doktrinärs rufen ihm zu, er solle reden. Die Majorität verlangt, zur Tagesordnung zu schreiten, was auch endlich, nachdem sich das Getümmel legt, geschieht.

†○ Paris, 17. Juni. Der Gesetzentwurf über die Kompetenz der Pairskammer als Gerichtshof figurirte gestern in erster Linie auf der Tagesordnung, und die Diskussion desselben sollte heute fortgesetzt werden, wird aber nun, wie wir erfahren, für die diesjährige Sitzung nicht mehr vorgenommen werden. — Die Antwort des Konseilpräsidenten auf die Interpellation des Hrn. Mauguin hat alle diejenigen in Erstaunen gesetzt, welche sich der Erklärungen erinnerten, die der Konseilpräsident der Kammer vor 8 Tagen gab. Er kündigte nämlich auf Anlaß der Diskussion der algierischen Frage förmlich an, daß in Afrika alles durch einen für Frankreich vorteilhaften Vertrag beendet sey. So, fügte Hr. Molé hinzu, haben wir auch hier Fortschritte gemacht, während man uns vorwarf, still zu stehen. Jetzt nun stellt es sich heraus, in wie weitem Felde der Friede noch liegt. Die Verschiedenheit der jetzigen Sprache von der vor 8 Tagen geführten ist offenbar, aber man ist uneinig über die Art und Weise, den Widerspruch zu erklären. Sollte es wahr seyn, daß man den Traktat anfangs gebilligt, ja bestätigt hat, aber später gewissen Bemerkungen und Drohungen gewichen ist, und daß die Mission des Obersten Delarue dahin geht, die bereits abgeschickte Ratifikation aufzuhalten, und die in Folge derselben gegebenen Befehle rückgängig zu machen? Man kann einen Vertrag, dessen Inhalt unbekannt ist, weder loben, noch tadeln, man kann nur den Wunsch aussprechen, daß Gerechtigkeit u. Friede nicht kleinlichen Begriffen von Ruhm aufgeopfert werden mögen, welche leider noch immer das französische Volk zu beherrschen scheinen. [Graf Molé erklärte in der berührten Sitzung nur, daß die — nicht definitiv ratifizierte — Friedensvertragsurkunde „mit Bemerkungen“ nach Afrika zurückgesendet worden sey.]

Strasbourg, 18. Juni. Municipalwahlen. Bei der Wahl der 4ten Sektion haben die Hh. Fririon (General) und Steiner die meisten Stimmen erhalten, und sind demzufolge zu Mitgliedern des Municipalraths ernannt worden.

Spanien.

†○ Madrid, 8. Juni. Im Cortessaale waren ungewöhnliche Anordnungen getroffen. [Da diese Nachricht vom „Messager“ ausgeht, bedarf sie sehr der Bestätigung. N. d. R. 3.] Auf 3 verschiedenen Tafeln waren 3 Befassungsurkunden niedergelegt, um von den einzelnen Deputirten unterzeichnet zu werden. Hr. Arguelles war der erste, welcher unterschrieb; um 3 Uhr waren noch nicht alle Signaturen geschehen.

†○ Bayonne, 12. Juni. Man sagt, die Carlisten wollen auf der Linie von Hernant eine wichtige Operation vornehmen; es ist gewiß, daß man seit einigen Tagen bei Estella Truppen zusammenzieht. Die schwere Artillerie, welche vor kurzer Zeit nach las Amescas geführt worden war, wurde zurückgeholt. Zu welchem Zweck, weiß man nicht; doch auch dies deutet darauf hin, daß die Carlisten in Navarra nicht unthätig bleiben werden.

Paris, 17. Juni. — Telegraphische Depesche.

„Bayonne, 14. Juni, 3 Uhr.

Draa berichtet unterm 9. aus Albelda, daß Durand mit seinem linken Flügel zu Alfaras und der Baron de Meer mit seinem rechten zu Balagner stehe, auf welche Art er den ganzen Raum zwischen den Flüssen Segura und Roguera-Mibargorzana besetzt halte; die Carlisten haben flüßaufwärts, ihr Hauptquartier ist zu Trago. Draa kehrt nach Valencia zurück und übergibt das Kommando dem Baron de Meer. — Sechs Bataillone sind seit dem 2. zu Enguy und bedrohen die Linie zwischen der französischen Grenze und Pampelona. Wie man glaubt, geht ihre Absicht dahin, in's Aragonische überzurücken. Goupartero war am 11. noch in Lerin, dessen Befestigungswerke er wieder herstellen läßt.

Italien.

Neapel, 6. Juni. Ueber den Gang der Cholera kann ich Ihnen heute leider noch keine besseren Nachrichten geben. In den letzten Tagen hat die Zahl der Erkrankten und der Sterbfälle stets zugenommen. Der schnelle Uebergang in die warme Jahreszeit mag das Uebel befördert haben. In Messina hat die Sterblichkeit, obgleich dort keine Cholera herrscht, ebenfalls zugenommen, besonders sind plötzliche Todesfälle in der letzten Zeit sehr häufig gewesen. Die Quarantänen dauern daseibst fort. Neapel ist ganz abgewiesen, Marseille, Malta, Triest und Venedig 28 Tage, Genua und Livorno 21 Tage, England 10 Tage in Observation. (A. 3.)

Modena, 5. Juni. Da auch hier, so wie in den päpstlichen Staaten, ein drückender Getreidemangel, nicht sowohl in Folge fehlender Vorräthe, als niedriger Spekulation, fühlbar wurde, so ist nach einer Verfügung des Gouverneurs der Stadt und der Provinz Modena auf höchsten Befehl nicht nur das Deffnen der Staatsmagazine angeordnet, sondern auch der Handel mit Getreide freigegeben worden.

— Der Cattolico berichtet aus Syon über das dort und in Palästina statt gehabte Erdbeben Folgendes: Die Häuser von Saphet und der Umgegend liegen in Ruinen;

2158 Personen kamen an, nämlich 1507 Türken und Juden, Unterthanen des Pascha von Aegypten, und 651 Europäer, von denen 73 Franzosen waren. Ebenso liegt Librias mit 17 von ihm abhängigen Dörfern in Trümmern. Nazareth hat 126 Tode, Acre mit seiner Umgebung 141, Dnnini 614. Die Zahl der theilweise zerstörten Dörfer in jener Gegend beträgt 49. Die Stadt Baturut litt nicht, dagegen wurden zu Seida 201 Häuser gänzlich zerstört; 630 andere sind sehr stark beschädigt. Die an Mehmed Ali eingesandte Generalübersicht gibt 1646 zerstörte, 1743 beschädigte Häuser an, 4106 Tode und 35 Verwundete.

Griechenland.

Athen, 19. Mai. Die letzten Nachrichten aus Poros reichen bis zum 17. Mai. Es waren bis zu jener Zeit 47 Personen an der Pest gestorben, 17 in Behandlung u. 14 neu verdächtig. Die besten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um auf der mit aller Strenge eingeschlossenen Insel dieses schreckliche Uebel zu ersticken, dessen Verbreitung auf dem festen Lande bei so energischer Obhut nicht befürchtet werden darf. — Vergangenen Montag (15. Mai) fand in Gegenwart Sr. Maj. des Königs die feierliche Eröffnung der Universität statt. Eine religiöse Zeremonie, die Eidesleistung der Professoren und sechs griechische Reden bezeichneten diesen wichtigen Akt. Vorläufig fehlt es diesem Institut am meisten an Studenten, welche erst kommen müssen, bevor die Menge der ernannten Professoren das Katheder besteigen kann. — Die Ausdienung von 800 deutschen Truppen bis Ende Juni, und jene von 1000 Mann einige Monate später, bringt eine große Bewegung im Kriegsministerium hervor. Man weiß kein Mittel, diese jetzt mehr als je nöthige Mannschaft zu erhalten, noch sie zu ersetzen. Die Resultate der Reengagirung fielen bei allen Bataillonen höchst unbefriedigend aus, und einer völlig neuen Werbung dürften die finanziellen Verhältnisse zu sehr im Wege stehen. Die Offiziere, welche zum Verbleiben in Griechenland aufgefördert wurden, können natürlich ohne Soldaten nicht verwendet werden. Es handelt sich hier nicht um das Mißtrauen gegen griechische Truppen, sondern um Truppen an und für sich. Denn die Griechen im Allgemeinen wollen keine Soldaten seyn, wenigstens keine regulären. Man ist begierig, wie sich die Regierung aus dieser Verlegenheit helfen wird. — Der Kapitän jenes Schiffes, welches die Pest nach Poros brachte, den ich Ihnen in meinem jüngsten als todt meldete, ist nicht gestorben. Das Schicksal scheint ihn zur exemplarischen Bestrafung aufbewahrt zu haben. Es ist nun erwiesen, daß dieser Elende in einen asiatischen Hafen einlief, in einem dort wegen der Pest von den Einwohnern verlassenen Dorfe das Haus eines Kaufmanns erbrach, die vorgefundnen Waaren stahl, und selbe sammt der Pest nach seinem Fahrzeuge schleppte. Sterbende Matrosen machten diese Aussage. Vor einigen Tagen entsprang dieser Kapitän, welcher so viel Unheil über Griechenland brachte, seiner Haft, wurde aber, laut Briefen, welche eben vor Ab-

gang der Post von Poros einliefen, durch die Leute des dortigen Hauptmanns Kirchmeier wieder eingebracht, und steht nun, in Ketten liegend, einem strengen Urtheil entgegen. Die Pest dauert fort, auch außerhalb des abgesperrten Verpflegungshauses. (A. 3.)

Nordamerika.

Ein Schreiben aus Philadelphia vom 16. Mai im Chronicle klagt bitter über das völlig passive Verhalten der Unionsregierung, als ob diese nun mit ein paar Dekreten die Folgen der tollsten Spekulationen einerseits und der maßlosten Papierausgabe andererseits heilen könnte. Das beste Remedium scheint zu seyn, daß Leute, die in ein paar Wochen mit Spekulationen bequem von der Stube aus reich werden wollten, zu welchem Vorhaben ihnen das Papierausgabe- und Kreditirsystem trefflich an die Hand zu gehen schien, wieder zum heilsameren und sicherern Landbau und ähnlichen realen Beschäftigungen, welche über der Papierschwindelwuth, Planmachereien aller Art auf's Aergste vernachlässigt worden waren, zurückkehren, was denn auch vielfach geschehen zu seyn scheint, denn ein new-yorker Blatt berichtet, man habe noch nie so großen und zahlreichen Eifer in der Bodenbesetzung u. d. m. wahrgenommen, als in letzter Zeit, wo gar Viele nun wieder, mit der den Amerikanern eigenen Elastizität und Schnellbehülflichkeit in widrigen Lagen, zur weggeworfenen Schaufel und zum vernachlässigten Pfluge griffen.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 17. Juni, Schluß 1 Ubr.		pCt.	Pav.	Guld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	104
	do. do.	4	—	99 ³ / ₈
	do. do.	3	—	75 ¹ / ₁₆
	Bankaktien	—	—	1636
Preußen	fl. 100 Loose bei Roths.	—	222 ¹ / ₂	—
	Partialloose do.	4	142 ¹ / ₄	—
	fl. 500 do. do.	—	—	113 ¹ / ₄
	Bethm. Obligationen	4	98 ³ / ₈	—
Baiern	do. do.	4 ¹ / ₂	—	101
	Staatsschuldcheine	4	—	104 ¹ / ₈
	d. b. d. in Lnd. à fl. 12 ¹ / ₂	—	—	—
Frankfr. rt	Prämiencheine	—	63 ¹ / ₈	—
	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₈
Baden	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₈
	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	46 ⁰ / ₁₀₀
Darmstadt	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₈
	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	93 ¹ / ₈	—
Nassau	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₈
	fl. 50 Loose	—	63 ¹ / ₈	—
	fl. 25 Loose	—	—	23
Holland	Obligationen b. Roths.	4	100 ³ / ₈	—
	do. do.	3	—	95
Spanien	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51 ¹ / ₂
	Aktivschuld	5	—	19 ¹ / ₄
Polen	Lotterieloose Atl.	...	—	63 ¹ / ₄
	do. à fl. 500	—	—	73 ¹ / ₈

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 16. Juni. 5proz. konsol. 108 Fr. 65 Ct. — 3prozent. konsol. 77 Fr. 80 Ct. — Span. Akt. 23 $\frac{7}{8}$ — Portug. 3proz. 28 $\frac{7}{8}$. — St. Germain Eisenbahnaktien 905 Fr. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 617 Fr. 5 Ct.; ditto linkes 545 Fr.

Pariser Börse vom 17. Juni. 5proz. konsol. 108 Fr. 80 Ct. — 3proz. konsol. 77 Fr. 85 Ct. — Span. Akt. 23 $\frac{7}{8}$; Pass. 5 $\frac{3}{4}$. — Portug. 3proz. 28 $\frac{7}{8}$. — St. Germain Eisenbahnaktien 905 Fr. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 620 Fr.; linkes do. 545 Fr.

Wien, 13. Juni. Metalliq. 105; 4proz. Metalliques 100; 3proz. 76 $\frac{1}{2}$; 1834er Loose 114 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1375; Nordbahn 115; Mail. C. B. 111 $\frac{1}{2}$.

Abgedruckt unter Verantwortlichkeit von Ph. M. A. Lot.

Madame Haizinger-Neumann von einer Engländerin beurtheilt.

Mißriß Jameson, eine der feinsten Kennerinnen der bildenden und der darstellenden Kunst, eine der ausgezeichnetsten englischen Schriftstellerinnen, deren „Entwicklung Shakespearescher Frauencharaktere“ in keiner Theaterbibliothek fehlen sollte, und eine der vorurtheilfreiesten und bestbeobachtenden britischen Reisenden hatte während ihres Aufenthalts in Deutschland, dessen Sprache sie versteht, vor einigen Jahren Gelegenheit, Madame Haizinger in einigen Gastvorträgen auf der Frankfurter Bühne zu sehen, und fällt über sie (im I. Bande ihrer so eben in 2ter Aufl. in London erschienenen „Sketches at Home and Abroad. Skizzen aus der Heimath und Fremde“) folgendes wörtlich überlegte Urtheil: „Mad. Haizinger ist die Gattin des Tenoristen Haizinger, der in London war und mit der Schröder-Deorient im Fidelity sang. Sie gilt in Deutschland für eine der berühmtesten Schauspielerinnen im Lustspiel. Sie ist eine schöne Blondine; ihre Gestalt etwas zu füllreich, u. ihre Physiognomie — für eine Engländerin wenigstens, in deren Erinnerung die Züge einer Siddons u. O'Neil unvergänglich nachleben — nicht von frappantem Ausdruck; dagegen aber liegt in ihrem Spiel eine Innigkeit, Seele und Weichheit, die köstlich sind. Es läßt sich von ihrer Art durch Vergleichung mit irgend einer unserer englischen Schauspielerinnen kein Bild entwerfen, denn sie ist durch und durch deutsch; Mad. Haizinger war nie stark aufgetragen schalkhaft oder komisch, allein trotzdem die allgemeine Wirkung eben so reich, als naturwahr. Ich sah sie in einigen ihrer Lieblingsrollen: in dem Lustspiel „Stille Wasser sind tief“ (unser „Rule a Wife and Have a Wife“, vortreflich von Schröder für die deutsche Bühne bearbeitet), in „Mirandolina“ (die wohlbekannte „Locandiera“ des Goldoni) und in dem artigen lebendigen, von Holtei eigens für sie verfaßten, Singspiel „die Wiener in Berlin“, in welchem die volksbeliebtesten Lieder und Lieder, im ächten volkstümlichen Geiste vorgetragen und vom Publikum mit ächt nationalem eifrigen Wohlbehagen genossen, uns Fremde entzückten.“

* Karlsruhe, 19. Juni. Wir vernehmen so eben, daß der Orgelvirtuose, Hr. Ferd. Vogel aus Berlin, dessen Leistungen hier selbst vor einem Jahre etwa sich des entschiedensten Beifalles zu erfreuen hatten, auf seiner Durchreise nach Frankreich hier angekommen ist, und in kurzem ein Orgelkonzert zu geben beabsichtigt. Im Voraus machen wir das Publikum auf den ihm bevorstehenden Genuß aufmerksam.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
17. Juni				
M. 7 U.	273.10, 28.	17,7 Gr. ü. 0	SW	ziemlich heiter
N. 3 U.	273.10, 88.	21,5 Gr. ü. 0	NW	ebenso
N. 11 U.	273.11, 28.	13,7 Gr. ü. 0	S	ebenso

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 20. Juni: Sie ist wahnsinnig, Schauspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen, von Kurländer. Hierauf: Johann von Paris, komische Oper in 2 Aufzügen, von Boieldieu. Mad. Pirscher, vom großh. Hoftheater in Mannheim; die Prinzessin von Navarra. Dem. Quien, vom großh. Hoftheater in Darmstadt: Olivier.

Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 21. Juni, Musik in dem Sommerverein. Anfang 6 Uhr, Ende um 8 Uhr.

Karlsruhe, den 19. Juni 1837. I

Der Vorstand.

Karlsruhe. (Anzeige.) Rheinsalm Frischer Rheinsalmen, pr. Pfund zu 48 kr., wird ausgeschmitten bei Fischhändler Kaufmann, Schloßstraße Nr. 23.

Königsbach. (Holzversteigerung.) Mittwoch, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im Königsbacher Gemeinwald Steidig

10 eichene Klöße, auf dem Boden liegend, für Balken- und Bauholz tauglich,

und
86 Stämme, für Nutz- und Bauholz tauglich, öffentlich der Versteigerung an den Meistbietenden ausgesetzt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist in Königsbach oder auf dem dortigen Gabenschlag.

Königsbach, den 15. Juni 1837.

Bürgermeistramt.
Brauerei.

Lauf. (Wein-, Fässer- und Daubenholzversteigerung.) Unterzeichnetem läßt folgende Sorten Weine, alt:
7 Ohm 1832e neues Maas,
35 " 1834r " "
8 " 1836r " "

ferner:
mehrere Fässer von 7 bis 30 Ohm neues Maas

und
mehreres eichenes Daubenholz von 3 bis 10 Schuh,
Mittwoch, den 21. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,
der Versteigerung aussetzen; wozu die Liebhaber auf gedachten Tag und Stunde auf den sogenannten Alpenhof (Gemeinwaldlauf) höflich eingeladen werden.

Lauf, den 12. Juni 1837.

Falk, Alt Bürgermeister.